

## Dresdner Philharmonie

Leitung und Einführung: Johannes Winkler

Solist: Andreas Lorenz, Oboe

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

*Ouvertüre zu  
„Die Hochzeit des Figaro“*

Alessandro Marcello (1669–1747)

*Konzert für Oboe, Streicher und  
Basso continuo d-Moll*

1. *Andante e spiccato*
2. *Adagio*
3. *Presto*

Robert Schumann (1810–1856)

*Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97  
(„Rheinische“)*

1. *Lebhaft*
2. *Scherzo. Sehr mäßig*
3. *Nicht schnell*
4. *Feierlich*
5. *Lebhaft*

Herausgeber: Rat der Stadt Dresden –  
Abt. Berufsbildung und -beratung

Text und Gestaltung: Heinz Linke

Literatur: Konzertbuch (Schünewolf), R. Schumann – Sein Leben in  
Bildern, „Musikalische Haus- und Lebensregeln“ von R. Schumann.  
Den Text zum Oboenkonzert von Marcello entnahmen wir – gekürzt –  
der Plattentasche zur Schallplatte „Berühmte Oboenkonzerte  
des 18. Jahrhunderts“ (Karl Heller 1973).

Nach sechsjährigem Wohnsitz in Dresden übernahm Robert Schumann im September 1850 das ihm angebotene Amt des Städtischen Musikdirektors in Düsseldorf. Er und seine Frau (die berühmte Pianistin Clara geb. Wieck) wurden dort begeistert aufgenommen. Freude an der neuen Aufgabe, lebensfrohe Menschen und die herrliche Rheinlandschaft (ihm aus der Studienzeit vertraut) regten ihn schöpferisch an. Noch im gleichen Jahr verarbeitete er äußere Erlebnisse und innere Eindrücke der neuen Umgebung in seiner 3. Sinfonie, die nach seinem eigenen Ausspruch ein Stück Leben am Rhein widerspiegeln soll und allgemein „die Rheinische“ genannt wird.

Schumann erweiterte die Satzzahl auf fünf, um alle Eindrücke musikalisch gestalten zu können. Der erste Satz beginnt ohne Einleitung schlagartig mit dem energiegeladenen 1. Thema, dessen lebhafter Charakter durch Synkopierung noch verstärkt wird. Es dominiert fast den ganzen Satz hindurch das gesungliche 2. Thema. Der Satz endet in überschäumender Freude.

Im 2. Satz läßt Schumann die Anmut lieblicher Landschaft aufklingen (Hauptteil – einfaches Ländler-Thema) und weckt Vorstellungen von der Sagenwelt verfallender Ritterburgen (Trio).

Der 3. Satz, in Art einer Serenade gehalten, hat deutlich „Mondscheincharakter“, hervorgerufen durch das Wesen der drei Themen, durch die intime Besetzung (nur Streicher, Holzbläser und 2 Hörner) und durch die Instrumentierung.

Als äußeren Anlaß für den 4. Satz bezeichnete Schumann die Eindrücke des Kölner Doms und einer kirchlichen Zeremonie im Dom. „Das kurze schöne Thema . . . das gleichsam als musikalische Nachbildung der gotischen Linie dienen soll, durchdringt das ganze Stück, bald in Form des Grundmotivs, bald als kleinstes Zierwerk, dem Werk jene unendliche Mannigfaltigkeit in der Einheit verleihend, die den eigentümlichen Zug der gotischen Architektur hat.“ (Tschaikowski)



Bingen am Rhein (zeitgen. Stahlstich)

Der unmittelbar anschließende Finalsatz, lebensbejahend, schwungvoll, führt uns in die bunte Ausgelassenheit des rheinischen Karnevals.

Heitere, teils übermütige Themen werden aneinandergereiht. Festlich froh und mitreißend endet das Werk.

Die Sinfonie wurde zwei Monate nach der Vollendung unter Schumanns Leitung in Düsseldorf uraufgeführt und eroberte sich durch ihren Optimismus und ihre Volkstümlichkeit schnell die Konzertsäle. „Es mußten volkstümliche Elemente vorwalten, und ich glaube, es ist mir gelungen.“

(Robert Schumann)

1. Satz 1. Thema



3. Satz 1. Thema



1. Satz 2. Thema



4. Satz 1. Thema



Erstdruck des Klavierauszugs  
(Titelseite)